



Vierteljähriger Abonnementsspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb derselben 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Infektionsgebühr für den Raum einer fünfziglichen Zelle in Postzeitung 1 1/4 Sgr.

Nr. 448. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Ervedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Donnerstag, den 25. September 1862.

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Weimar**, 24. Sept. Zu der am 28. d. hier zu eröffnenden Versammlung deutscher Volksvertreter sind bis jetzt 150 Abgeordnete angemeldet, unter diesen: Gagern, Welcker, Soultay, Jolly, Lamey, Probst, Hölder, Seeger, Barth, Crämer, Bölk, Brater, Pfeiffer, Benninghausen, Plank, Grumbrecht, Dötsch, Nebelthau, Henkel, Wiggers, Joseph Heyner, Siegel, Brockhaus, Lette, Schulze, Unruh, Löwe, Oberländer, Streit, Schüler.

**Paris**, 25. Septbr. Man will hier wissen, daß König Victor Emanuel incognito Garibaldi besucht habe. Der turiner Assisenhof soll den Prozeß Garibaldi vor sein Forum ziehen wollen.

Lavalette wird am Dienstag hier eintreffen.

Die Rückkehr des Kaisers ist auf den 15. Oktbr. festgesetzt. (H. N.)

**Turin**, 22. Sept. Die Prinzen Humbert und Amadeus begeben sich nach Genua, um den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde daselbst zu empfangen.

Die Nachrichten aus Varignano lauten günstiger; kleine Feiern leinwand sondern sich aus Garibaldi's Wunde ab.

Der in Siena tagende Gelehrten-Congress Italiens hat Rom zum Orte seiner nächsten Zusammenkunft gewählt. Fast sämtliche Stimmzettel lauteten auf Rom, als Hauptstadt Italiens. Dieses Resultat der Abstimmung ward mit begeistertem Jubel und Lebeheobs auf Victor Emanuel begrüßt.

Der portugiesische Gesandte Marquis Loulé und die Herzogin von Teixeira sind in Turin eingetroffen. (H. N.)

**Stockholm**, 23. Septbr. Heute hat in der Börse ein großes Meeting zu Gunsten Garibaldi's stattgefunden. Es wurde eine Adresse angenommen, die enthusiastische Sympathien für Garibaldi bekundet und den Wunsch einer baldigen Räumung Roms ausspricht.

## Preußen.

**Berlin**, 24. Sept. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allgemein gerufen: Den Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelheim auf sein Ansuchen von dem Vorsitz im Staatsministerium zu entbinden und den Wirklichen Geheimen Rath von Bismarck-Schönhausen unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsminister mit dem interministeriellen Vorsitz im Staatsministerium zu beauftragen.

Se. Maj. der König haben allgemein gerufen: Dem herzoglich nassauischen Baurath Hilf den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem königl. bayerischen Regierungs- und Kreis-Baurath Lavale zu Speyer, dem königl. niederländischen Ober-Ingenieur Dr. van Schonauwen zu Arnheim und dem großherzoglich badenschen Baurath Becker zu Karlsruhe, den königl. Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Ober-Grenz-Controleur, Steuer-Inspektor von Wagenhoff zu Lauenburg, den königl. Kronen-Orden vierter Klasse und dem einjährigen Freiwilligen, Kanonier Quack von der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Nobiling zu Labes ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Anklam mit Anweisung seines Wohnortes daselbst versetzt worden. (St. A.)

Die „Sternz.“ berichtet: Herr von Bismarck-Schönhausen hat heute bereits in einer Ministerberatung den Vorsitz geführt. — Dem Finanzminister Hrn. v. d. Heydt ist die bei Sr. Majestät nachgesuchte Entlassung ertheilt worden.

**Berlin**, 24. Sept. [Die Ernennung des Herrn v. Bismarck zum Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten] wird — wie die „N. Z.“ schreibt — von allen Seiten bestätigt. Die Entlassung des Herrn v. d. Heydt steht ohne Zweifel mit dem letzten Vermittelungsversuche im Abgeordnetenhaus in engem Zusammenhange; es scheint ihm klar gewesen zu sein, daß die Vergleichsleistung auf 225,000 Thlr. den Namen einer solchen nicht verdiente. Wie man versichert, hielt er die Befolgsung dieses sogenannten Zugeständnisses durch die Zusage der zweijährigen Dienstzeit für notwendig; gehöre die Kammer auf einen hierauf begründeten Kompromiß nicht ein, so sollte auch dann der verfassungsmäßige Weg nicht verlassen, sondern zu einer neuen Auflösung geschritten werden. Als Herr v. Noen die Budgetkommission zu einem Ideenaustausch über die gesetzliche Regelung aufforderte, scheint auch ihm diese Lösung noch als eine mögliche vorgeschwebt zu haben. Es hat jedoch die Ansicht obgelegt, daß die Neorganisations, wie sie bestellt, als unantastbares Ganzes dem Lande und der Volksvertretung gegenüber durchzuführen ist, wie es auch kommt.

Diesen Entschluß legte Herr v. Noen ziemlich unverblümt in der bewegten Freitagssitzung, an welcher Herr v. d. Heydt sich bekanntlich nicht beteiligte, dem Abgeordnetenhaus dar. Gleichzeitig erfolgte die Ankunft des Herrn v. Bismarck aus Paris; die Zuversicht, mit der er gerade unter so kritischen Verhältnissen sich zur Führung des Steuergesetzes berufen glaubt, kann nach früheren Proben nicht eben überraschen; durch Erfolge wurde seine bisherige Laufbahn allerdings nicht bezeichnet. Von Herrn v. d. Heydt weiß man, daß er seit 14 Jahren überall bis an die Grenze des Möglichen mitgegangen; ob ihm von Herrn v. Bismarck der tatsächliche Beweis unzeitiger Jagdhaftigkeit geführt werden wird, ist abzuwarten. Die Ankunft des Oberpräsidenten v. Wizleben aus Magdeburg giebt zu der Annahme Anlaß, daß ihm das Finanzministerium übertragen werden soll. Die Berichte des Herrn v. Wizleben über den Ausfall der Wahlen wurden zur Zeit der letzteren Reise viel besprochen. Gewiß ist, daß wir zum erstenmale ein durchaus einheitliches Ministerium haben werden, und auch insofern ein parlamentarisches, als es in allen seinen Mitgliedern aufs Engste mit der Majorität des Herrenhauses verwachsen sein wird.

Wie es nun kommen wird, darüber giebt uns die „Kreuzzeitung“, welche jetzt auf der Höhe der Situation steht, die beste Auskunft. Sie schreibt am Schlusse ihres heutigen Leitartikels: „Thun wir nun noch einen Blick in die nächste Zukunft.“ Also — kein Budgetgesetz, oder — genauer gesprochen — noch kein Budgetgesetz. Sobald dies klar, schließt die Regierung mit fühlern Bedauern den Landtag. Denn das heiße Bedauern trifft nicht den Mangel des Budgetgesetzes, sondern daß es mit Preußen bis zu demokratischen Mehrheiten gekommen ist. Die Hoffnung auf ein Budgetgesetz auf dem nächsten Landtag wird die Regierung erst aussprechen dürfen, wenn sie eine viel stärkere Stellung als bisher eingenommen hat. Denn nur dann werden die Conservativen sich sammeln und organisieren, und die Demokraten Respekt vor der Regierung bekommen.

Lasse man sich nur nicht einbilden, man stecke nun in einem Sumpfe der Abgründe. Ginge die Sonne nicht wieder auf, oder regneten die

Wolken nicht mehr, so würde es allerdings schwach stehen mit dem Jahre 1863. Aber das Fortregieren ohne Budgetgesetz — nicht ohne Budget — ist nur die ruhige Fortsetzung des ruhigen Zustandes, in dem wir seit Neujahr 1862 uns schon befinden. Man halte auch fest, daß 1861 das Extraordinarium gerade deshalb bewilligt wurde, weil Regierung und Landtag — namentlich auch das Unterhaus — einig waren über die Unmöglichkeit, die Armee-Organisation rückgängig zu machen. Es bleibt also auch bei dem Extraordinarium. (Mit hin gehört auch schon das nur auf ein Jahr bewilligte Extraordinarium zum ordentlichen Budget. Das ist etwas stark, war aber im Ganzen zu erwarten.)

Die „Sp. Z.“ bringt folgende sehr wohlwollende Skizzen über Hrn. Bismarck-Schönhausen: Karl v. Bismarck-Schönhausen ist im Jahre 1813 zu Brandenburg geboren. Auf den Landtagen der Provinz Sachsen, wo er begütert ist, wie auf dem vereinigten Landtag von 1847, gehörte er der conservativen, wenn man will, der absolutistischen Partei an. Seit Februar 1849 war er Mitglied der 2. Kammer, wo er neben Hrn. v. Kleist-Nebow und Anderen die Prinzipien der ständischen Reaction gegen das neue Verfassungswerk vertheidigte. Von dieser politischen Parteistellung scheint er sich nachher mehr und mehr losgesagt zu haben; 1852 wurde er, ohne bisher ein Staatsamt bekleidet zu haben, erster Legations-Secretair bei der preußischen Bundesgesandtschaft und rückte dann zum Bundestagsgesandten auf. Von Frankfurt ging Hrn. v. Bismarck als preußischer Gesandter nach St. Petersburg und von hier nach dem erfolgten Ableben des Grafen Albert Pourtales als Vertreter Preußens nach Paris. In Frankfurt zeigte er sich als zäher und wachsamer Gegner Österreichs, war nachher ein eifriger Verfechter der Neutralität Preußens zu Gunsten Russlands. Mit den zunehmenden Neigungen Russlands nach Frankreich hin scheint auch er sich mehr und mehr mit dem französischen Kaiserthum befriedet zu haben. Man sagt, er sei am Hofe der Tuilerien eine nicht unbeküpfte Persönlichkeit.

[Die Börse], welche Herrn v. Bismarck mit einer kriegerischen Politik identifiziert, war durch diese Combination merlich verstimmt. (Das hat die Börse wahrhaftig nicht nötig. Die Red. d. Bresl. Z.)

**K. C. Berlin**, 24. Sept. [Die Schärzung des Conflicts.] Nachdem die Ministerkrise für den Augenblick als beendet angesehen werden kann, richtet sich das politische Interesse in den Abgeordnetenkreisen mit lebhafter Spannung auf die zu morgen anstehende Verhandlung über den Militäretat für 1863. Weniger wegen der Frage, wie sich die Fractionen Könige und Winke nunmehr zu der Majorität stellen werden; denn diese sonst so bedeutsame Frage hat in Folge der Ministerkrise an Interesse etwas eingebüßt; vielmehr ist jetzt die Hauptfrage: ob es die Regierung zur Berathung des Staats für 1863 kommen lassen will und eventuell, welche Erklärung sie etwa abgeben wird. Offenbar nämlich ist allerdings schon für 1862 ein Conflict vorhanden, wenn nach den gestrigen Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten das Herrenhaus das Budget verwerfen und das Ministerium dann für dieses Jahr ohne Budget weiter regieren und besonders die vom Hause verweigerten Ausgaben für die Reorganisation weiter bestreiten sollte; aber die Schärfe des Conflicts würde sich doch bedeutend steigern, wenn dasselbe Verfahren nicht nur für das laufende, fast schon beendete Staatsjahr, sondern auch für das folgende, noch nicht begonnene Jahr, wo jetzt noch res integra ist, eingeschlagen würde. Es liegt auf der Hand, daß in diesem Falle die Bestreitung von ausdrücklich vorher verweigerten Ausgaben für die Reorganisation sich nicht mit dem leisesten Scheine einer bona fides decken ließe. Das Ministerium würde also die Schwierigkeiten seiner Stellung in hohem Maße steigern, wenn es auf diese Weise den Conflict die allerabschneidendste Form annähme ließe. Ob es das will, dafür sieht man die zu morgen anstehende Verhandlung als entscheidend an. — Bis jetzt (5 Uhr Nachtm.) war im Abgeordnetenhaus noch nichts von einem Antrage des Ministeriums auf Vertragung der morgenden Sitzung oder Aenderung der Tagesordnung bekannt.

Im Herrenhause sind die Führer der Fractionen eifrig bedacht, ihre Parteigenossen zu Anfang nächster Woche möglichst vollzählig zu versammeln. Wie in den letzten Tagen verlautete, sollen sogar Mitglieder der Linken des Herrenhauses (Herr Hasselbach u. A.) für die Verwerfung des Budgets stimmen wollen, doch wird diesem Gerücht heut bestimmt widergesprochen.

**Nachschrift.** Wie es heißt, würde dem Hause der Abgeordneten selbst der Wunsch der Regierung zur Entscheidung vorgelegt werden, die Sitzungen bis Montag auszusetzen. (Nach der „Sternz.“ ist die Vertragung bereits eingetreten.)

**Königsberg**, 24. Sept. [Preßrozesse.] Wie wir hören, hat die gegen drei insterburger Richter, sowie gegen den Verleger und den Redakteur der „Hart. Ztg.“ eingeleitete Untersuchung wegen Überschreitung der §§ 7. und 24 des Preßgesetzes, deren überraschendes Resultat nicht unlangst mitgetheilt, noch nicht definitives Ende erreicht. Die Polizeianwaltschaft hat sich bei dem freisprechenden Erkenntnisse des ersten Richters, welches auf ihren eigenen Antrag erfolgte, nicht beruhigt und das Rechtsmittel eingeleitet. Bekanntlich handelte es sich hier um eine Anklage wegen Verbreitung einer verbotenen Druckschrift, da auf der an die Redaktion dieser Zeitung eingelieferten gedruckten Erklärung der insterburger Richter angeblich die Druckfirma fehle. Die Druckschrift enthält aber wirklich in Perlschrift die Worte: „Druck von C. R. Wilhelm in Insterburg“, die nur durch einen Federstrich etwas undeutlich geworden und so dem Auge des Polizeianwalts, der Oberstaatsanwaltschaft und des Einzelrichters entgangen war. Nachdem Eingang der Gerichtsverhandlung vom 12. September der Richter wie der öffentliche Ankläger sich von dem wirklichen Vorhandensein des angezweifelten Impresses überzeugt hatten, endete die Scene, wie fürstlich gemeldet, mit der eigenbürtigen Wendung, daß der Polizeianwalt selbst auf Freisprechung antrug. Da nun von vornherein nicht anzunehmen ist, daß derselbe gegen seinen eigenen Antrag Berufung einlegen wird, so liegt die Präsumtion nahe, daß die Polizeianwaltschaft wie bei der ganzen Anklage so auch jetzt „auf höhere Autorität hin, gleichsam in verba superiora gehandelt habe“ (Worte des Polizeianwalts in der Gerichtsverhandlung vom 12. Sept.). Da inzwischen zur Aufrechthaltung der Anklage jedes corpus delicti fehlt, so dürfte der Appellationsweg vermutlich nur wegen irgend eines formellen Bedenks eingeschlagen worden sein. — Die hiesige königl. Staatsanwaltschaft hatte Ende März gegen den in Nr. 92 der „Hart. Ztg.“ unter den Königsberger Nachrichten abgedruckten Artikel mit der Überschrift: „My house is

my castle!“ Anklage erhoben, weil darin eine Verleumdung des Polizeipräsidenten Maurach enthalten sein soll. Das hiesige Stadtgericht hatte unter 26. Juni die Klage abgewiesen, das oßpreuß. Tribunal jedoch wenige Wochen später diesen Beschuß des Stadtgerichts aufgehoben und die Einleitung der Untersuchung gegen den zeitigen Redakteur dieser Zeitung, welcher bei seiner ersten Vernehmung die strafrechtliche Vertretung dieses Artikels übernommen hatte, auf Grund der §§ 102 und 156 des Str.-Ges.-B. und § 37 des Preßgesetzes decreirt. — In der Untersuchungshache wider den Buchhalter Neumann wegen Beleidigung eines Mitgliedes der bewaffneten Macht (Oberlieutenant v. Buddenbrock) hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil des Stadtgerichts an die höhere Instanz appellirt. (R. H. Z.)

**Danzig**, 24. Sept. [Ober-Bürgermeister-Wahl.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist der Geh. Regier.-Rath Herr v. Winter mit 47 von 51 Stimmen zum Oberbürgermeister von Danzig erwählt worden. Vier Stadtverordnete enthielten sich der Abstimmung. Die Candidatur der Herren Köppel und Jacoby wurde vor der Wahl zurückgezogen.

**Marienburg**, 22. Sept. [Ein Curiosum!] Ein preußischer Unterthan reist auf seine Besitzungen nach Russland und nimmt, wie das dort nicht gut anders geht, Betten für die Reise mit. Zurückgekehrt, muß er seine Betten, von echten preußischen resp. deutschen Gänsfedern, in Gydtfuhnen auf der diesseitigen Grenze mit 4 Thlr., ebenso auch einen alten Sattel versteuern. (D. Z.)

## Deutschland.

**Kassel**, 23. Sept. [Die neue Ständeversammlung.] Die Wahlergebnisse sind jetzt insoweit bekannt, daß sich eine Übersicht über die Mitglieder des nächsten Landtags und über die Mehrheiten, mit denen sie gewählt worden sind, geben läßt. Von den 48 Abgeordneten gehörten 29 den Versammlungen an, die sich für unzuständig erklärt haben; 10 weitere waren Mitglieder früherer Landtage, insbesondere der Ständeversammlung von 1850; die übrigen 9 sind neue Männer. 19 sind mit absoluter Mehrheit aller Stimmberechtigten vorgenommen worden; 25 weitere werden die absolute Mehrheit aller Wählenden gehabt haben; 4 sind nur mit relativer Stimmenmehrheit gewählt worden. Von der ersten Klasse haben 10, von der zweiten 15, von der dritten 2 der vormaligen zweiten Kammer angehört. 3 Abgeordnete sind mit Einsinstimmigkeit aus der Wahl hervorgegangen, nämlich Brenner, von Schenck und Wiegand; 14 haben mehr als 1/10 der abgegebenen Stimmen für sich gehabt, und zwar 8 von denen, welche der vorigen zweiten Kammer angehörten. Daraus ergibt sich, daß die mehrfach angefochtene Ansicht des Centralwahlausschusses, daß im Allgemeinen sich Wiedererwähnung der früheren Abgeordneten empfehle, vom Lande getheilt worden ist. Ihren Berufe nach gehörten die neuen Abgeordneten zumeist dem Gelehrten- und Ackerbauerstande an; 18 davon sind Studirende und zwar beinahe sämtlich Juristen, darunter 6 Anwälte; drei sind zuletzt in der Staatsverwaltung, einer im Finanzfache thätig gewesen, zwei sind Oberbürgermeister, zwei oder drei Redacteure etc. Die Zahl der Landwirthe beträgt gegen 20, von denen 7 den vormaligen Großgrundbesitzern angehören. Ferner werden 3 Kaufleute, 3 Fabrikanten etc. in der fünften Versammlung sitzen. Der eigentliche städtische Handwerkstand ist leider ganz unvertreten. Auch Geistliche, Lehrer, Kriegsmänner etc. sind nicht gewählt worden. Zwei Mitglieder gehörten der althessischen Ritterschaft an. Zwei Wahlen werden angezeigt, die die Herren Hupfeld und Trabert. (H. M. Z.)

**Darmstadt**, 21. Sept. [Streitigkeiten zwischen Civil und Militär.] Kaum hat die während der Dauer der Muster verschobene Untersuchung wegen der neulich von uns gemeldeten Schlägerei begonnen, als gestern Abend in der Brauerei „zum goldenen Löwen“ abermals eine solche zwischen Militär und Civil stattfand. (D. Z.)

**Osterrreich.** **Olmutz**, 23. Sept. [Zur Zolleinigung.] Heute fand hier auf Veranlassung des Vereins der österreichischen Industriellen eine Enquête über Rübenzucker-Industrie statt. Die anwesenden Vertreter derselben erklärten im Falle des Zustandekommens einer deutsch-österreichischen Zolleinigung eine entsprechende Steuer-Ermäßigung für unbedingt erforderlich.

## Italien.

Die französische Hofpartei, welche die „France“ gegründet und die Wiedereinlösung des armen Sünders Italien als Loofung aufgestellt hat, will ihr großes italienisches Organ in Neapel herausgeben. Dieses Blatt soll der Hebel werden, um die Murats wieder auf den neapolitanischen Thron zu bringen. Die „France“ drückt das verblümt so aus, daß Blatt werde in Neapel von mehreren der erhabensten und der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes tief ergebenen Italienern patroliert werden. Die Verwirrung in Süd-Italien soll also noch immer größer werden! „Wir gehen nicht voran, wir drehen uns im Kreise!“ hat Durando kürzlich geplagt, und die Drehfrankheit wird in Turin immer schlimmer. Die Generalschlüsse verlangt, daß unter dem Belagerungszustande in Neapel und besonders auf Sicilien alle Beamten entlassen werden sollen, die garibaldischer Sympathien verdächtig sind; im Cabine dagegen findet ein Theil der Minister, daß die Lichtig doch Grenzen haben müsse, und namentlich wehrt sich der Justizminister Conforti gegen eine massenhafte Entfernung von Richtern aus rein politischen Gründen mit Recht. Conforti ist jetzt um seine Entlassung eingekommen. Auch Durando will austreten und bewirbt sich um den Posten als Gesandter in Petersburg.

Der Pfarrer alla Trappola in Florenz, Faustino Giovannuzzi, wurde wegen aufrührerischer Neuerungen, die er sich bei verschiedenen Gelegenheiten in seinen Predigten erlaubte, zu 8monatlicher Kerkerstrafe verurteilt.

Aus Varignano wird gemeldet, daß die Besserung in Garibaldis Befinden Stand hält; die Ausscheidung von Knochen- und Wollenthilchen dauert fort.

Abbate Bico, Sekretär des Cardinals Antonelli, erhielt seine Entlassung und den Befehl, sich aus Rom zu entfernen.

„Patrie“, „Pays“ und „Temps“ bringen die unter jüngsten Verhältnissen wichtige Nachricht, daß der französische Gesandte Benedetti am 22. Septbr. wieder auf seinen Posten nach Turin abgereist ist. Diese Nachricht, verbunden mit der Reise des Prinzen Napoleon nach Turin und mit der Weisung an Lavalette, in Rom auf seinem Posten zu bleiben, läßt auf eine Besserung der Beziehungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige Victor Emanuel schließen.

Die „Gazzetta ufficiale“ vom 22. Sept. meldet, daß der König die portugiesischen Gesandten in feierlicher Audienz empfangen habe. Der Marquis v. Loulé und die Herzogin v. Terceira trafen am Morgen des 22. Sept. in Turin ein. Die Prinzen Humbert und Amadeus wurden am 23. Sept. in Genua erwartet, wo sie den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde empfangen wollten. Abbate Stellardi ist von Rom mit einem eigenhändigen Schreiben des Papstes Pius IX. an die Prinzessin Pia und mit einem reichen Brautgeschenke wieder in Turin eingetroffen.

Der „Movimento“ von Genua veröffentlicht im Auftrage Garibaldi's nachstehende Erklärung:

In ihrer Nummer vom 14. Sept. behauptet die „Alleanza“, daß England, um die französisch-italische Allianz zu brechen oder wenigstens zu schwächen, durch Wort und Gelt das Unternehmen des Generals Garibaldi unterstützen habe. Diese Behauptung läuft geradezu der Wahrheit zuwider.

**Nom.**, 17. Sept. Mag, wer Rom's Geschick in Händen hat, noch so sehr dafür gesorgt haben, daß die Gegenwart und auch wohl die nächste Zukunft möglichst leer seien an Ereignissen, welche die römische Angelegenheit zu einer entscheidenden Wendung bringen könnten, so ist doch andererseits das Nationalgefühl der Italiener gegenwärtig so erstaunt, daß in Betreff Rom's keine Transaction mit ihm denkbar ist. Neben der politischen hat aber auch die materielle Seite der Frage während der letzten Monate ihre Bedeutung geändert. Unser Verkehr mit dem übrigen Italien ist durch die neuen turiner Zolltarife völlig zu Boden geworfen. So kommen aus Bologna und Pergola keine wohlen Decken mehr, unsere kalten steinernen Fußböden zu bedecken, es sei denn um Preise, die Niemand bezahlen will oder kann; dasselbe gilt von den groben Tuchen aus der Romagna für's Landvolk, für die Strohleute aus der Mark Ancona, für das Papier aus der Gegend von Fabriano, für das Schlachtwiehl aus Umbrien, kurz, die Theuerung hält uns fortwährend im strengsten Belagerungszustande. Das Ende dieser materiellen Wehen aber kann natürlich nur aus einer Einigung Rom's mit dem übrigen Italien kommen, womit das forcirte Steuersystem an der Grenze aufhört. — Das Hofpersonal des Königs von Neapel wird immer kleiner. Mir wird versichert, er entlässe Diesen und Jenen nicht sowohl aus ökonomischen Rücksichten, sondern weil er an deren Treue und Ergebenheit zweifelt. — Der Erzbischof von Chambery, Cardinal Billiet, ist eingetroffen, um im nächsten Consistorium aus den Händen des heiligen Vaters den Hut in Empfang zu nehmen. Es ist heute auf den 25. d. M. festgesetzt.

**Turin.**, 20. Sept. General Durando macht sich keine Illusionen über den Erfolg seiner Noten und denkt daher ernst an die Einführung seiner Entlassung; möglicherweise wird er der Nachfolger des Grafen de Launay in Berlin, dem der Posten in Petersburg vorbehalten sein dürfte. Das Portefeuille des Auswärtigen wird alsdann Rattazzi selbst übernehmen, falls er nicht die Gelegenheit benutzen will, dem Beispiel seines Collegen zu folgen. Man spricht auch von dem Eintritte Minghetti's in das Cabinet. Die Kammer wird nicht aufgelöst, aber die Session wird geschlossen, und das Cabinet wird die so gewonnene Frist benutzen, so gut es geht. Da es indeß auf diplomatischem Wege allem Anschein nach in Paris nichts erreichen, die vorbereitete energische Note dieselbe gleichgültige Aufnahme finden wird, wie das Circular Durando's, so fragt man sich im Publikum, was hernach geschehen solle. — Die Staatsstreich-Gerüchte sind auch hierher gedrungen, und man weiß bereits auf die ganz außerordentlich sich häufenden Confiscationen der Garibaldischen Blätter hin als eine praktische Vorbereitung für französische Zustände. Indeß ist im Ernst nichts Derartiges zu befürchten, wenn auch Rattazzi mit unverzüglicher Schwäche die Militär-Partei einen Vorsprung hat gewinnen lassen. Die Elemente zu einem solchen Wagnisse fehlen gänzlich hier, und natürlich darf man künftig für die Loyalität Victor Emanuel's einstehen.

### Frankreich.

\* **Paris.**, 22. Sept. [Der Kaiser in Biarritz. — Der Prinz Napoleon König in Neapel. — Eine Rede Louis Blanc's. — Eine aus Berlin nach Paris gekommene Ministerialst.] Der Kaiser kümmert sich in Biarritz um Politik grundlos gar nicht; er schreibt an seiner Cäsar-Geschichte, geht oder fährt spazieren und sieht nur bei den Dintags-Diners oder Donnerstags-Soireen Gäste bei sich.

Der „Ost-Deutschen Post“ wird aus Paris, 18. Sept., geschrieben: „Als directe Inspiration in der Lagueronnière'schen Aufstellung können Sie 1) die Bestimmtheit betrachten, mit welcher darin ausgesprochen wird, daß die Unität Italiens mit den Interessen Frankreichs unvereinbar sei; 2) daß Rom nicht eher geräumt werden wird, als bis ein europäischer Kongreß über die definitive Ordnung sich ausgesprochen; 3) daß Napoleon nicht daran denke, sich um Venetiens willen in einen neuen Krieg mit Österreich einzulassen; 4) daß es unwahrscheinlich sei, daß das Königreich beider Sicilien definitiv an Piemont annexirt bleiben könne. Alles übrige ist Lagueronnière'sche Zuthat und Ausführung. Die ersten drei Punkte bedürfen keiner Erläuterung. Der letzte Punkt aber ist in der Darstellung von Lagueronnière schärfer ausgeführt, als wohl sein Auftrag war. Ein positiver Kandidat für das Königreich beider Sicilien existiert nicht — Lagueronnière selbst hat zu seinen vertrautesten Freunden gestützt, daß dies eine offene Frage sei. Der nahe liegende Gedanke an Murat ist ohne Halt, und um Ihnen das bezeichnende Urtheil für diese Kandidatur zu sagen, wiederhole ich Ihnen ein Wort, welches man dem Kaiser selbst zuschreibt: Le prince Murat a des partisans mais il n'a pas de parti. (Der Prinz hat Parteigänger, aber keine Partei.) Wenn es einer dem Kaiser wünschenswerthen Kandidaten giebt, so ist es — der Prinz Napoleon, den die kaiserliche Familie sich um jeden Preis gern vom Halse schaffen möchte, der für diesen Preis sich auch von der Unität Italiens abringen, und den Victor Emanuel anpis aller sich gefallen ließe, da ja sein Enkel es wäre, der diesen Thron erben würde.“

Man ist hier sehr aufgebracht über die feindselige Rede, welche Louis Blanc auf dem brüsseler Banket gegen das Kaiserreich gehalten hat, und gegen die belgische Regierung, welche die Verbreitung dieser Rede nicht gehindert hat. Es sind besondere Vorsichtsmaßregeln an der Grenze angeordnet, damit solche Reden nicht in das Land eingeschwärzt werden. — Vom Ministerwechsel ist immer noch die Rede. Es käme sogar der ungewöhnlichen Situation wegen zu einer ganz neuen Combination. Herr Drouin de Lhuys ist einstweilen aufgeforscht worden, über die auswärtige und innere Situation eine ausführliche Denkschrift auszuarbeiten. Da gerade von neuen Ministerien die Rede ist, so darf man die heitere Liste, welche der „Agence Continentale“ aus Berlin zugeht, nicht übersehen. Sie verscheucht vielleicht für einen Augenblick den trüben Ernst der schweren Stunde. Die „Agence Continentale“ teilt nämlich dem französischen Publikum mit feierlicher Miene nachstehende Liste mit: v. Bismarck-Schönhausen, Cabinets-Chef und Minister des Auswärtigen, v. Noor, Kriegs-Minister, v. Kleist-Reckow, Inneres, v. Gerlach, Justiz, v. Senfft-Pilsach, Finanzen, v. Blankenburg, Ackerbau, Wagener, Cultus, Parise, Handel!!! Jedenfalls hat die „Agence Continentale“ ihren

Telegraphisten in den Bureau's des „Kladderadatsch“ sien! Nicht bloß der „Kladderadatsch“, sondern die Wirklichkeit ist inzwischen bei dieser Combination angekommen.)

### Portugal.

Aus **Lissabon**, 18. Sept., wird der „Times“ telegraphiert: „Die Rädelsführer der Militär-Revolte in Braga haben die öffentlichen Kassen gestohlen und sind nach Spanien entflohen. Der Pöbel schloß sich dem Aufstande nicht an. Sonst herrscht Ruhe im Lande.“

### Merika.

**New-York**, 9. Sept. [Der Anfang vom Ende. — Maryland empfängt die Conföderirten als Gefreiter. — Ein mit dem Süden sympathisirender General wieder Commandeur der Unionstruppen. — Abschluß des Dramas durch einen amerikanischen Maroto oder Görgey. — Der schämliche Rückzug von Centreville. — Der Renommist Pope und der Berrather Dowell.] Wir stehen am Anfang des Endes. Die schwache Offensive des Nordens, das Werk einer bis zum Verrathe durchfamen Politik, der Unfähigkeit und des bösen Willens der meisten militärischen Führer, endete traurig und schmachvoll auf dem zweiten Schlachtfelde von Manassas. Der Süden, entschlossen, seines Zwecks bewußt, hat mit siegesfroher und Alles wagender Energie den Entscheidungsschlag begonnen. Jefferson Davis, weiter als Lincoln, hat dem Verlangen seines Volkes und den Forderungen der Verhältnisse Gehör gegeben und wirft jetzt die ganze Macht des Südens und das Gewicht aller ihm günstigen Umstände in die Waagschale. Kämpfte der Süden für eine bessere Sache, es wäre ein erhabender Anblick, dessen riesenhafte Anstrengung, dessen erfolgreiche Thätigkeit gegen den materiell übermächtigen Norden zu beobachten. Schlecht genährt, halb gekleidet, ohne Proviant, ohne Gepäck, ohne Schuhe, aber stolz auf die errungenen Siege und sicher der künftigen, rufen die Truppen des Südens, wie Bonaparte's Soldaten auf den Alpen: „Dort liegt alles, was wir bedürfen! Dort erwarten uns Sieg und der Triumph unserer Sache!“ Sürzten jetzt die Heere des Südens gegen alle Punkte, auf denen das Sternenbanner der Union steht. Dort unten ist New-Orleans, die glänzendste Trophäe vergangener Siege des Nordens, von dem Feinde bedroht; vor Carrollton, einige Meilen nur von der Stadt, liegen die Angreifer, und was Butler an Truppen besitzt, ist zur Vertheidigung herbeigezogen. Baton Rouge, die nahe, wichtige Mississippi-Station, wird jetzt nur durch Kanonen-Boote gehalten. Nord-Alabama mit seinen loyalen, schwer compromittirten Bürgern ist der Herrschaft und Rache des Südens überlassen; die Unions-Truppen haben die von ihnen besetzten Städte verlassen. Im südöstlichen Tennessee muß Buell zurückfallen, um nicht von dem Feinde umgangen zu werden. Der Nordwesten dieses Staates ist fast ganz in den Händen des Feindes, und jetzt wird berichtet, daß auch Nashville, die Hauptstadt, geräumt werden soll. Die Lage des Bundes-Corps, welches den wichtigen Cumberlandpass hält, ist höchst gefährlich, und schon heißt es in Richmond, daß die Seeseite einen andern Sieg errungen habe. Hier in der stolzen, bisher so sicheren Handels-Metropole der Union beginnt die Furcht zu erwachen, die aufgehäuften Reichthümer könnten eine Beute des südlichen Heeres werden. Wer möchte, nach allem, was schon geschehen ist, die der abgeschafften Furcht anklagen, welche, wie ein gestriges Abendblatt, sagen: „Es ist Zeit, an unsere eigene Vertheidigung zu denken!“ Ueber den Potomac, den man für gesichert ausgab, steht Jackson bei Edwards Ferry, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Die schwachen Posten des Bundesheeres feuerten kaum einige Schüsse, flohen nach Poolsville, wo sie von den bisher so ätzlich behandelten Secessionisten mit den Waffen in der Hand empfangen wurden. Die Pächter der Umgegend feuerten auf sie hinter den Zäunen ihrer Felder hervor. Die Generale Hill, Huger und Longstreet folgten Jackson, und überall wurden die südlichen Truppen mit Jubel als Gefreiter empfangen. Die vorgeblichen Unionsmänner waren die lautesten Hurrahschreier für Jefferson Davis und Jackson. Die Pächter der ganzen Umgegend bränen dem Heere in Überfluss den Ertrag ihrer Felder, welche die Unions-Truppen so jüngst gezeigt alle Vertheidigung batten bewahren müssen. Dies ist der Anfang des Krieges auf dem Boden Marylands. Daß McClellan wieder an der Spitze des Heeres ist, hat Sie wohl höchst überrath. Wir wissen aus dem Munde seiner Freunde, daß er von der Regierung so vollkommen verworfen war, daß diejenige ihm nicht einmal erlaubte, als einfacher Officier ohne Commando an den Schlachten bei Manassas Theil zu nehmen. Das Urtheil der Regierung war von der großen Mehrheit der Nation gebilligt; selbst eifrige Lobredner dieses Generals mussten gestehen, daß er das Vertrauen des Volkes verloren habe. Von der Presse vertheidigten oder bellagten ihn nur noch jene Blätter, deren südliche Sympathien bekannt sind. Der gegen ihn erhobene Anklage, die Verstärkungen an Pope nicht zeitiglich abgezandt zu haben, ist nie offiziell, ja, nicht halbsoffiziell widerproven worden. McClellan war am 30. Aug. gefallen — aber am 1. Sept. erhielten ein von Hallek unterzeichnete Beschluss des Präsidenten, der McClellan zum Commandanten der Befestigungsarbeiten von Washington und aller zur Vertheidigung der Hauptstadt nötigen Truppen mache. An demselben Tage zog sich Pope mit seinem Heere von Centreville in die Verschanzungen zurück, und jetzt ist dieser plötzlich von Lincoln emporgebrachte Nebenbuhler McClellan's seiner Stellung enthoben und nach dem Nordwesten jenseit des Mississippi gesandt, und McClellan ist wieder Oberbefehlshaber des ganzen Nordheeres. Die Wiederernennung dieses Mannes zu diesem so hohen Posten ist ein wichtiges, ein verhängnisvolles Ereignis, und die Art, wie sie geschah, ein unheilvoller Vorgang für die Republik. Nicht die Regierung, nicht die Stimme des Volkes, sondern das Heer (sagte man die Wahrheit, so wie es wohl, ein Theil desselben, geleitet durch die Clique der Westpoint-Offiziere und der Offiziere gewordenen alten demokratischen Politiker), hat ihn zum Oberbefehlshaber gemacht. Ob wahr oder nicht, kann ich nicht sagen; aber es wird behauptet, eine Deputation von Offizieren habe nach der verlorenen Schlacht Lincoln erklärt: entweder McClellan an der Spitze des Heeres, oder Jackson in Washington.

Wir entnehmen einem Schreiben des „new-yorker“ „Moniteur“ Correspondenten vom 5. Sept. Folgendes: „Der Rückzug der Föderalisten von Centreville über den Potomac hinter die Fortificationen von Washington hat in den größten Unordnung stattgefunden. Die Regimenter waren von ihren Brigaden, die Brigaden von ihren Divisionen getrennt. Man wußte nicht, wer sich zur Rechten, noch wer sich zur Linken befand. Die Corps marschierten wie es ihnen beliebte, ohne daß ein Befehl des Generalstabs ihre Bewegungen in Zusammenhang brachte. Infanterie-Colonnen wurden von Kavallerie-Regimentern durchschritten, welche sich durch ihre schweren Bahn brachten. Dazu kamen noch Wagen voll Verwundeter. Außerdem aber fehlte es vielen Corps an Munition und Lebensmitteln, und was sich von leichter vorwand, war von schlechter Qualität. Nebenfalls darf die Schuld für diese Unordnung nicht den nordstaatlichen Soldaten zugeschrieben werden. Die Veteranen der Poole'schen Armee bildeten Stand, obgleich sie ihr Stab im Stich gelassen hatte. Man sah Offiziere und Soldaten, welche vor Ruth Thränen vergossen, weil sie nicht commanndirt wurden, und sie bedurften einer großen moralischen Stärke, um sich nicht aufzulösen. Indessen wurden sie auf ihrem Rückzuge sehr wenig beunruhigt, was beweist, daß der Feind seinen Sieg ziemlich theuer erlitten hat. Wem soll nun aber die Schuld für das Vertragen des föderalistischen Generalstabes zugeschrieben werden? Die öffentliche Meinung und die Regierung selbst wählen die ausschließliche Verantwortlichkeit auf die Generale Pope und McDowell. Ersterer ist bereits seines Commandos beraubt und letzterer steht einer viel strengeren Strafe entgegen. Pope ist beschuldigt, während des letzten Feldzuges beständig die Augen mit Fleisch geschlossen zu haben, weder von der Bewegung des Feindes auf seiner Rechten etwas beizutragen, noch den weissen Rathäldigen Gebör geschickt zu haben; unvorstichtig ungleiche Schlachten eingegangen, unmüthigerweise Menschen geopfert und die Verproviantirung seiner Armee vernachlässigt zu haben. Außerdem wird er beschuldigt, die Achtung seiner Leute verloren und sich deren Hass zugezogen zu haben, während McClellan, der nicht weniger geschlagen wurde, doch immer ein gewisces Ansehen und die Liebe seiner Leute zu bewahren wußte. Zu dem Unglück Pope's trug hauptsächlich bei, daß General Jackson hinter seinem Rücken die ungeheuren Vorläufe in Manassas und an der Eisenbahn wegnahm und so seine Armee großen Entbehungen aussetzte.“

**Breslau**, 25. Sept. Herr Regierungs-Assessor v. Röder ist, wie verlautet, zum Landrat des hiesigen Kreises ernannt worden.

### Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Einheiten, die Temperatur der Luft nach Raumur.	Ba- rometer, Temper- atur.	Luft- richtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 24. Sept. 10 U. Ab.	331,96	+8,6	W. 1.
25. Sept. 6 U. Morg.	331,73	+7,6	W. 1.
Berlin, 23. Sept. 2 U. Nach.	337,99	+14,1	W. 1.
Wien, 22. Sept. 10 U. Abds.	333,34	+7,5	W. 1.

**Wasserstand.** Breslau, 25. Sept. Oberpegel: 12 F. 11 3. Unterpegel: — F. 5 3.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Paris**, 24. Sept., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 15, hob sich auf 69, 20, fiel bei starken Angeboten auf 68, 97 und schloß in besserer Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93% eingetroffen. Schluss-Course: 3pr. Rente 69, 10. 4½ pr. Rente 96, 70. Italienische 3pr. Rente 71, 25. 3pr. Spanier 49 ¼. 1pr. Spanier 44 ¼. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 473. Credit-mobilier-Aktien 1098. Lomb. Eisenbahn-Aktien 607. Oester. Credit-Aktien —.

**London**, 24. Sept., Nachm. 3 Uhr. Consols 93%. 1pr. Spanier 45. Meridianer 34 ½. Sardinier 83. 5pr. Russen 94. Neue Russen 94.

**Wien**, 24. Sept., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Beste Haltung. 5pr. Metall, 71, —. 4½ pr. Metall, 62, 75. Bank-Aktien 793. Nordbahn 190, 50. 1854er Loose 90, 75. National-Anleihe 82, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 233, 50. Creditaktien 216, 30. London 125, 25. Hamburg 93, 25. Paris 49, 60. Gold —. Silber —. Böhmisches Weitbahnhof 168, 75. Lombardische Eisenbahn 275, 50. Neue Loose 131, 50. 1860er Loose 90, 30.

**Frankfurt a. M.**, 24. Septbr., Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. In Folge niedrigerer pariser Notirungen österreichische Effekten, zum Theil auch österreichische Papiere billiger abgegeben. — Schluss-Course: Ludwigshafen-Berbacher 139. Wiener Wechel 93 ¼. Darmst. Bankaktien 228. Darmst. Zettelb. 251. 5pr. Metall, 55 ¼. 4½ pr. Met. 48 ¾. 1854er Loose —. Oester. National-Anleihe 64 ½. Oester. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 221. Oester. Bank-Anteile 736. Oesterreich. Credit-Aktien 201. Neueste öster. Anleihe 72 ½. Oester. Elisabet-Bahn 119. Rhein-Rheinbahn 28 %. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 127 ½.

**Hamburg**, 24. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest bei ziemlichem Umsatz. Schluss-Course: National-Anleihe 65. Oester. Credit-Aktien 85%. Vereinsbank 101%. Norddeutsche Bank 99. Rheinische 96%. Nordbahn 13 ½. Disconto —. Wien —. Petersberg —.

**Hamburg**, 24. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts weichend. Roggen loco still, ab Danzig pr. Frühjahr 76 zu haben, 75 wohl zu machen. Oel pr. Okt. 31 ½, pr. Mai 29 %. Kaffee sich täglich mehr befestigen; reel ord. 7—7 ½; verlaufen 4100 Sac Laguaya schwimmend, loco 2000 Sac Santos, 2000 Sac Rio. Zink 8000 Cr. loco mit Termin 12 Mt. 3 Sch.

**Liverpool**, 24. Septbr. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Orlean 25.

### Berliner Börse vom 24. September 1862.

Fonds- und Geld-Course.	Div. Z. 1861 F.
Oberschles. B... 7 ½	3 ½ 153 bz.
ditto C... 7 ½	3 ½ 172 ¼ bz.
ditto Prior A... —	— — —
ditto Prior B... —	— — —
ditto Prior C... —	— — —
ditto Prior D... —	4 97 ¼ bz.
ditto Prior E... —	4 101 ½ B.
ditto Prior F... —	4 103 ½ B.
Oppeln-Tarnow. ½	4 49 ½ bz.</